

Auf Kriegsfuss mit schlechten Angewohnheiten

Das Ziel, dass unsere Kinder immer sauber, adrett und wohlerzogen sind, lässt sich nicht von heute auf morgen erreichen. Ohne sie unter Druck zu setzen, aber auch mit dem nötigen Nachdruck müssen wir sie mit den tausenden Kleinigkeiten vertraut machen, die zu einem guten Benehmen zählen – denn gutes Benehmen wird für unsere Kinder in ihrem zukünftigen Leben ein Grundstein für ihre sozialen Beziehungen sein.

Das Taschentuch zu benutzen oder den Apfelburzen in den Mistkübel im Park zu schmeißen, zählt nicht zu den angeborenen Gewohnheiten der Kinder. Jedoch scheint sich die Arbeit, die wir in das gute Benehmen unserer Kinder investieren, auszuzahlen.

Die Sauberkeit und der Umweltschutz dürfen aber nicht den einzigen Teil des guten Benehmens darstellen. Besondere Aufmerksamkeit bedürfen auch das generelle Erscheinungsbild oder gewisse Konventionen, wie das Kauen mit geschlossenem Mund, sich die Hand vor den Mund halten, etc.

Diese kleinen Details geben unserem Kind erst die Möglichkeit, sein Verhalten und seine Feinfühligkeit so zu entwickeln, dass es in der heutigen Gesellschaft bestehen wird können.

VON KLEIN AUF ♦ Es gibt eine Unzahl von kleinen Gewohnheiten, die wir von klein auf unseren Kindern beibringen können. Dabei müssen wir immer ein Gleichgewicht zwischen einer übertriebenen Sorge und einer unangebrachten Gleichgültigkeit finden. Weder skrupulöses Verhalten noch Unfähigkeit auch nur kleine Unannehmlichkeit zu ertragen dürfen das Resultat unserer Bemühungen sein.

Das Ziel, dass wir uns selbst stecken müssen, ist, den Kindern zu helfen, möglichst bald zu eigenen Kriterien für ein gutes Benehmen zu gelangen, indem sie wissen, wann sie mit gebügelm Hemd auftreten müssen, oder wann sie auch mit ungewaschenen Händen gern gesehen sind, ...

Wir wissen alle, dass es manchmal sogar logisch ist, dass man sich schmutzig macht wie zum Beispiel bei der Gartenarbeit oder beim Kuchenbacken. Hingegen ist es unangebracht, bei einer Familienfeier mit Jeans und Ruderleiberl zu erscheinen. Unsere Kommentare, entsprechende Konsequenzen und unzählige Erklärungen und Darlegungen werden dazu führen, dass unsere Kinder sich ihr eigenes Urteil bilden lernen und sich auch danach verhalten.

GEWOHNHEITEN „EINIMPFFEN“ ♦ Um dies zu erreichen, müssen wir uns einen Art „Zeitplan“ zurechtlegen, in dem die wichtigsten Punkte und Gewohnheiten verzeichnet sind, die wir unseren Kindern beibringen wollen, wie Zähneputzen, Haare kämmen, das Duschen, etc

Bei dieser Aufgabe müssen wir große Geduld, Durchhaltevermögen und Sensibilität an den Tag legen. Wir müssen lernen, auf diese Punkte zu bestehen ohne zu drängen - bis sie diese Gewohnheiten erworben haben.

Diese kleinen Eckpunkte müssen ihren festen Platz in den Erziehungszielen haben, die wir uns für unsere Kinder zurechtgelegt haben. Vielleicht werden wir dann eines Tages erlauben, dass es sich das letzte Stück Wurst von der Platte mit den Fingern nimmt, weil wir uns schon solange darum bemühen, dass es überhaupt Wurst isst. Wichtig ist dabei, dass sowohl die Eltern als auch die Kinder zu jeder Zeit wissen, was im Moment der wichtigste Punkt der Erziehung ist. Manchmal werden wir darauf bestehen müssen, dass die Gabel richtig in der Hand gehalten wird, während zu anderen Zeiten es wichtiger ist, dass der Teller aufgegessen wird – ohne dass das Kind auf die Idee kommt, einen Sieg davon getragen zu haben.

WIE PAPA UND MAMA ♦ Wie in praktisch allen Gebieten der Erziehung ist auch im Bereich des guten Benehmens der beste Erzieher das eigene Beispiel: Bis zum Alter von 6 Jahren ist es fundamental, dass unsere Kinder uns bei „gutem Benehmen“ beobachten können, noch lange bevor wir es von ihnen fordern können: immer entsprechend angezogen zu erscheinen, Knöpfe sofort wieder anzunähen, etc.

Und eine Goldregel dürfen wir nicht vergessen: **Kinder loben ist in der Erziehung immer viel effektiver als hinterher zu schimpfen.**

Wir müssen immer darauf achten, wo wir sie für etwas Gutes loben können und, ob wir unseren Kleinen nicht schon mehr Verantwortung

Es gibt eine Unzahl von kleinen Gewohnheiten, die wir von klein auf unseren Kindern beibringen können.

Um dies zu erreichen, müssen wir uns einen Art „Zeitplan“ zurechtlegen

übertragen können, indem sie noch andere Aufgaben zu Hause übernehmen könnten. Dies wird viel mehr bringen als sie erneut zu schimpfen, weil die Schulpatschen wieder kaputt geworden sind.

IN DEN ERSTEN LEBENSJAHREN ♦ Bereits in den ersten Lebensjahren verwandeln sich die Routinen, die unsere Kinder täglich umgeben, in Gewohnheiten, die sie für sich selbst bewahren wollen.

Damit können wir bereits sehr früh einige gute Gewohnheiten wie ein ordentliches Gewand, das tägliche Lüften im Zimmer nach dem Aufstehen, das Fläschchen zu Ende zu trinken, ... bei unseren Kindern festigen.

Sobald sie ihre eigene Autonomie entwickeln und ihre Feinmotorik in den Griff bekommen, können wir ihnen das tägliche Zähneputzen nahe legen, wie dies auch Mama und Papa täglich tun.

Mit eineinhalb Jahren verliert das Nachahmen seinen rein spielerischen Aspekt. Sobald das Neue des Zähneputzens vorüber ist, wird es ein wenig härter, sie daran zu erinnern und es wird vielleicht besonders nach dem Mittagessen schwer fallen, aber zumindest werden sie es am Abend als fixe Gewohnheit behalten.

Auch die Haarbürste gehört zu den Kriegsinstrumenten im Kampf um das gute Benehmen. Aber Vorsicht! Wenn wir nicht gut aufpassen, verwandelt sich eine Bürste oder ein Kamm sehr schnell in ein Wurfgeschoss an Stelle eines Haarbändigers.

Bei den Mädchen kommt uns ihre Verspieltheit

entgegen. Bei den Burschen müssen wir schon einfallreicher sein. Ein Kamm mit bunten Farben oder Autos kann da eine große Hilfe sein. Bei Buben wie Mädchen müssen wir aber darauf bestehen, dass man nicht unfrisiert auf die Straße gehen kann.

Auch bei der Körperpflege können wir sehr gut ihrem Bedürfnis nach immer größerer Autonomie mit unserem Wunsch nach gutem Benehmen verbinden: Beim Händewaschen, beim Gesichtwaschen, beim Duschen, ... Normalerweise macht dies den Kindern wenig Spaß. Wenn wir ihnen allerdings mehr und mehr Verantwortung dabei übertragen, kann dies eine große Motivation für sie sein.

SO EIN GUT ERZOGENES KIND! ♦ Aber es geht nicht nur um Sauberkeit. Es gibt andere wichtigere Bereiche, die wir unseren Kindern von klein auf mitgeben müssen. Als erstes müssen wir ihnen schlechte Angewohnheiten austreiben: Das Nasenbohren, haltloses Gähnen, rücksichtsloses Husten oder Niesen, ... Für uns Erwachsene schauen diese kleinen Spektakel oft sogar nett aus, aber wenn wir diese Angewohnheiten nicht von Anfang an korrigieren, können sie sich schnell zu unangenehmen Gewohnheiten auswachsen.

Praktisch ab der Geburt können wir durch unser Beispiel die wichtigsten Grundlagen dafür legen. Wenn wir uns beim Husten die Hand vorhalten und beim Niesen ebenso und uns dabei von den Anderen weg drehen, wird sich auch unser 1½-Jähriger danach halten, weil er uns eifrig nachahmt. Dieses Verhalten zu loben und damit zu Belohnen ist der beste Stimulus für das Kind, um diese Angewohnheit zu festigen. Bereits mit drei Jahren können wir schon entsprechende

Bereits in den ersten Lebensjahren verwandeln sich die Routinen, die unsere Kinder täglich umgeben, in Gewohnheiten

Es geht nicht nur um Sauberkeit

Zur Überlegung ...

- In der Erziehung unserer Kinder dürfen wir nicht improvisieren. Wir müssen einen Zeitplan erstellen, in dem wir die Ziele für einzelne Gewohnheiten festlegen: Gesicht waschen, Zähneputzen, alleine Duschen, ...
- Das beste Erziehungsmittel in den ersten Jahren ist unser eigenes Beispiel. Wir können die Dinge immer gut erledigen, aber sollen gewissen Tätigkeiten vor den Kindern durchaus auch übertrieben darstellen, damit sie besser von den Kindern verstanden werden: wiederholt die Serviette benutzen, immer ein Taschentuch bei uns haben, ...
- Unsere Kinder für eine gute Tat zu loben ist der sicherste Weg, damit unsere Erziehung fruchtbar bleibt.
- Wir müssen alle Kinder zu gutem Benehmen erziehen, nicht nur unsere Töchter. Auch die Buben haben ein Recht darauf, zu wissen wie man sich gut benimmt, sauber und ordentlich bleibt,
- Es gibt keine allgemein gültigen Regeln, da jedes Kind anders ist: während wir manchen unserer Kinder nachlaufen müssen, damit sie überhaupt das Badezimmer betreten, müssen wir andere von Seifengorgen entfernen, um das Badezimmer wieder trocken zu legen.
- Die Kinder nach dem Essen einen Spiegel vorzuhalten und sich vor dem Spiegel zu waschen, hilft ihnen zwischen sauber und schmutzig zu unterscheiden, frisiert oder unfrisiert zu sein oder wie unansehnlich es für die anderen ist, in der eigenen Nase zu bohren, ...
- Erklären wir unser eigenes Verhalten, um den Kindern zu helfen, sich ihre eigenen Kriterien zu bilden und sie auf das geeignete Benehmen in jeder Situation aufmerksam zu machen: die Regentiefel für den Regen, die Sonntagsbluse für die Familienfeier, etc.

Geschenke machen: eine kleine Schachtel für die Taschentücher, damit es bei Schnupfen immer eines bei sich tragen kann.

Den Gebrauch einer Serviette können wir ebenfalls bestens durch unser eigenes Beispiel vermitteln.

Wenn das Kind jedoch nicht so häufig mit uns isst (weil es zum Beispiel regelmäßig im Kindergarten isst) müssen wir ihm diese Angewohnheit auf andere Weise näher bringen: Mit dem Lätzchen, mit dem wir gleich seinen Mund abwischen, sobald etwas daneben geht ... Wenn es das Essen beendet hat, können wir gleich mit ihm zu einem Spiegel gehen, um ihm zu zeigen, wie schmutzig es ist, und wie man sich wieder sauber kriegt.

Dabei muss es verstehen, dass sich sauber machen keine Strafe ist, sondern ein Gefallen ist. Es fühlt sich dabei wohl und umsorgt, auch wenn das Abwischen zumeist unangenehm ist.

KLEIDUNG FÜR JEDEN ANLASS ♦ Die Kleidung gehört zu einem weiteren Bereich der Erziehung von gutem Benehmen. Dabei müssen wir uns darum bemühen, dass sie für jeden Anlass korrekt gekleidet sind, auf ihre Kleidung acht geben, ... Dabei geht es oft um für uns aussichtslos scheinende Aufgaben, aber deshalb dürfen wir nicht von vorne herein aufgeben.

ES IST NICHT ALLES ERLAUBT ♦ Es darf aber auch nicht heißen, dass zu Hause alles erlaubt ist, sobald man sich nur ordentlich herrichtet, wenn man das Haus verlässt.

Wir müssen den Kindern gefragt und ungefragt erklären, wann und mit welcher Kleidung sie sich schmutzig machen dürfen, und wann sie jedoch unbedingt sauber bleiben müssen. Sie müssen verstehen, dass es nichts ausmacht, nach einem Nachmittag in den Bergen mit Schlamm bis zu den Knien nach Hause zu kommen, aber dass ein Milchbart zu Hause zu keiner Zeit toleriert werden kann.

Langsam werden sie sich ihre eigenen Kriterien aufbauen, indem sie in den Alltag der Familie eintauchen und wie alle die Straßenkleidung wechseln, wenn sie nach Hause kommen, ihre Kleider am Abend zusammenlegen, die Schmutzwäsche von selbst wegräumen, etc.


Auch innerhalb der Familie gibt es einen gewissen Stil in der Kleidung. Wir alle tragen gerne bequeme Kleidung, deshalb sieht diese auch oft sehr gebraucht aus. Aber auch die bequemste Kleidung darf keine Zumutung für die Anderen werden.

Das heißt, wir müssen die Hausschuhe wechseln, wenn sie Löcher bekommen, die durchlöcherten Hosen mit Flickern besetzen, aber auch Farben kombinieren, die „erträglich“ sind, die Knöpfe annähen, die Blusen bügeln, etc. Diese kleinen Dinge werden von der den Kindern eigenen Intelligenz sehr schnell wahrgenommen und sie bilden sich ihr sicheres Urteil über den Unterschied zwischen bequem und schlampig.

Sauber gemacht werden ist keine Strafe ist, sondern ein Gefallen

Das darf aber auch nicht heißen, dass zu Hause alles erlaubt ist

Unser Buchtipp zum Thema

	<p>„Manieren“ Asfa-Wossen ASSERATE</p>	<p>Eichborn Verlag ISBN: 3821847395</p>	<p>Ein Benimmbuch ohne Benimmregeln, in dem auf die Wurzeln des guten Benehmens - den Manieren - eingegangen wird und zugleich eine über Kulturen hinweg gültige Grundlage für menschliches Zusammenleben erörtert wird.</p>
---	--	---	--

FAMILIE heute



Informationsblatt der Gesellschaft für Familienorientierung

IMPRESSUM: Herausgeber: Dr. Markus Schwarz; Medieninhaber und Verleger: GFO - Gesellschaft für Familienorientierung, Nonntaler Hauptstraße 27, 5020 Salzburg, Telefon 0662 / 84 34 31, familienorientierung@aon.at, www.familienorientierung.at
Erscheinungsweise: Mindestens 4 x jährlich; Erscheinungsort: Salzburg; Layout und Grafik: Karl Schneider, Werkstatt für Digitales Gestalten; Bankverbindung: BA-CA, Kto-Nr.: 09554940800
Grundlegende Richtung:
Die Zeitschrift „Familie heute“ dient Mitgliedern des Vereins, Teilnehmern der Seminare und Freunden der Gesellschaft für Familienorientierung zur Information über aktuelle Veranstaltungen und Entwicklungen in den Bereichen Erziehung und Familie.
Leserbriefe senden Sie bitte an den Herausgeber.